



Mit viel Hingabe erläuterte Bernd Salomon (links) während des Firmenrundgangs die Besonderheiten und Abschnitte des Produktionsprozesses.

# Von Messern und Kugeln

Die KRS-Seigert GmbH aus Barchfeld feierte das 150-jährige Firmenjubiläum – und erinnerte an eine lange und wechselvolle Geschichte.

angeboten – der Erlös daraus geht an die Kindertagesstätten der Nachbarschaft.

Die Autoren der Chronik haben mit umfangreicher Quellenarbeit, zum Teil gestützt auf die Erkenntnisse von Ortschronisten, einen kompletten Überblick zur Unternehmensgeschichte erstellt. Zeitzeugenberichte, Zitate und Zeittafeln, vor allem aber eine Vielzahl an Bildern beleben die Darstellungen.

150 Jahre sind wahrlich eine Hausnummer – bis auf die Wurzeln der industriellen Aufbruchphasen in Deutschland reicht die Geschichte und ist zugleich eng mit gewerblichen Eigenheiten der Region verbunden: den regionalen Erzvorkommen und speziell dem am westlichen Rennsteig angesiedelten Messerhandwerk.

## Munition und Granaten

Die Gründung der Wilhelm-Heller-Maschinenfabrik im Schweinaer Ortsteil Marienthal und somit die Geburtsstunde des heutigen Unternehmens war im Jahr 1863. Während viele handwerkliche Kleinproduzenten zu dieser Zeit verelendeten, brachte die fabrikmäßige Messerherstellung einen industriellen Aufschwung. Messer standen lange im Mittelpunkt des Unternehmens, auch wenn sich die Modelle änderten und die Technologien weiterentwickelten.

Was genau Wilhelm Heller damals den Anstoß gab, 1893 die ersten Gusstahlkugeln herzustellen, können die Chronisten bisher nicht sagen. Nach dem Ersten Weltkrieg begann die Produktion von Kugeln, Hauptsache zu werden. Die Rüstungsproduktion vor und während des Zweiten Weltkriegs ließ den Bedarf an Kugeln und Rollen stark ansteigen. Selbst Munition und Granaten stellte das Unternehmen schließlich her. Die sowjetischen Besatzer entschieden nach Kriegsende, die Produktion unter dem Dach des Awtowelo-Verbundes weiterzuführen,



Inge Heusing und Renate Volkert haben als Mitarbeiterinnen bis dato 50 Jahre – also ein Drittel – der gesamten Firmengeschichte mitgestaltet und wurden von Geschäftsführer Thomas Vollmer (alle von links) geehrt. Fotos (3): wer

der hauptsächlich Fahrzeugteile herstellte. Bis zur Übergabe an die DDR und zur Bildung des Volkseigenen Betriebes (VEB) Wälzkörperwerk Schweina im Jahr 1952 gehörten Messer verschiedener Arten aber noch immer zum Programm.

Für den neu gebildeten VEB gab es eine ständig wachsende Nachfrage aus dem Maschinen- und Anlagenbau, Spezialmaschinen wurden hergestellt. Parallel dazu gab es Sozialleistungen des Werks von Werksessen und Gesundheitsversorgung über Kinderferienlager bis hin zu Werkswohnungen. Das Wälzkörperwerk mit seinen damals über 1000 Beschäftigten war eine wirtschaftliche Größenordnung, das bestätigte auch der heutige geschäftsführende Gesellschafter Peter Seigert.

## Ein Wirtschaftskrimi

Trotz dieser eindrucksvollen Geschichte stand das Werk zum Ende der DDR plötzlich vor neuen, die Existenz bedrohenden Problemen. Bei verschiedenen Anläufen, das Werk zu überführen, kam es zeitweise zu einem Wirtschaftskrimi, bei dem die Treuhand und Politiker unterschiedlicher Ebenen, fragwürdige

Privatisierer und die Staatsanwaltschaft mitspielten. Das letzte Liedlein des Unternehmens wurde mehrmals angestimmt, aber nie ausgesungen, denn schließlich hatte Günter Grabow, langjähriger leitender Mitarbeiter des Werks, Ideen zum Fortbestand entwickelt. Nachdem ein schlüssiges Unternehmenskonzept erstellt war, traf Peter Seigert eine schwerwiegende Entscheidung: Er gab ein sicheres und lukratives Angestelltenverhältnis auf und kaufte den Schweinaer Kugellagerhersteller. wer

## Rüstungsproduktion

Als Eigentümer der Gebrüder Heller GmbH war Karl Heller bei der Rüstungsproduktion des Dritten Reichs involviert. Während des Zweiten Weltkriegs wurden dazu polnische und russische Zwangsarbeiter eingesetzt. Diese sagten nach ihrer Befreiung aus, sie seien gut behandelt worden und hätten ausreichend Nahrung bekommen. Das bewahrte den Unternehmer vor der Deportation. Sein Betrieb wurde enteignet, Heller konnte aber bis zu seinem Tod 1952 in Bad Liebenstein leben, wenn auch ohne Rente.



Worum es eigentlich geht: Die Kugeln aus Barchfeld haben auf dem Weltmarkt einen guten Ruf.